



#	WM	M7	Fg	AR	LE	3/a	EP
Datum	2.4	24	4.4	84		8.4	9/4
Visa	km	M	4			LE	EP
EPD				-2. 68		-9	
Ref. +3M Nepal							

CONSULATE OF SWITZERLAND
CALCUTTA

CALCUTTA 16. den 29. März 1968

4, Wood Street
Top Floor,
G.P.O. Box 47
Telephone: 448039
Telegrams: SWISSCOLAT

Ref.: 051.21 - LY/er
771.0

Reise nach Nepal

An den

Delegierten für technische Zusammenarbeit,
Bidenössisches Politisches Departement,

B e r n .

Herr Botschafter,

Ich freue mich, Ihnen nachstehend kurz über meinen Besuch in Nepal zu berichten, den ich seit langem im Programm hatte und der nun in der Zeit vom 13. bis 22. März stattfand. Obwohl ich nicht anstehe zuzugeben, dass er auch touristisch untermalt war, galt er doch in erster Linie der Kontaktnahme mit den zahlreichen Experten und der Besichtigung einzelner Projekte. Wie Sie wissen, habe ich hier laufend für Nepal bestimmte Sendungen durchzuschleusen.

Sozusagen als Geschenk konnte ich 2 Fässer Aero-shell-Oel für die Flugzeuge mitbringen, die ich dank einer persönlichen und dringenden Intervention beim zuständigen Subdirektor der Burma-Shell Kalkutta aus deren Lager erhielt (die beiden in London bestellten Fässer waren im Hafen von Kalkutta "verlorengegangen"). Als ich in Kathmandu ankam, besass der Schweizerpilot der beiden Pilatus-Porter noch ganze 6 Liter Oel, sodass die Flüge ab Mitte März auf unbestimmte Zeit hätten eingestellt werden müssen.

Ich wurde mit meiner Frau von allen Experten sehr zuvorkommend aufgenommen und aufs herzlichste betreut.

Besucht haben wir die folgenden Projekte: Jiri East Nr. 2, TCTC, SATA, Tibetersiedlung, Handicraft Center Balaju, Waisenhaus (Frl. Wyss und Frl. Wetzel), Universitätszentrum (Dr. Alfred Zehnder) und Lepra-Station Khokana (Herr Siegenthaler und Frl. Bürki von der Emmaus-Schweiz). Ein Flug mit dem Pilatus-Porter nach Pokhara war leider nicht von gutem Wetter begünstigt, sodass wir vorzeitig wieder zurückfliegen mussten, um nicht dort blockiert zu bleiben.

Jiri ist als reines Talententwicklungsprojekt zu betrachten, das dem Lande als ganzem wohl nur indirekt zugute kommt, indem es die Abwanderung aus dem abgelegenen Tal in das ohnehin überbevölkerte Kathmandu-Valley und damit eine Zunahme der Arbeitslosigkeit daselbst verhindern hilft.

...2

*verborgen
OK*

*LE/DP
wie in Nepal?*

Sehr gefallen hat mir die Lehrwerkstätte Balaju. Das ist Entwicklungshilfe im wahren Sinne des Wortes. Ich habe ein ähnliches, von französischen Patres betriebenes Berufsausbildungszentrum in Visakhapatnam/Andhra Pradesh gesehen, doch wird es punkto Führung, Einrichtung mit Maschinen sowie Ordnung und Reinlichkeit von Balaju bei weitem in den Schatten gestellt.

Die Tibetersiedlung steht auf höherem Niveau als z.B. diejenige in Chandragiri. Die Produktion läuft auf vollen Touren und im Lager häufen sich die Teppiche aller Grössen. Die Leute scheinen mit dem "management" glücklich zu sein: sie singen bei der Arbeit allesamt. In Herrn Fischer besitzt die TCTC zweifellos einen tüchtigen und fähigen Leiter.

Das in einem ehemaligen Rana-Palast untergebrachte Waisenhaus wird von Fr. Wyss mit viel Liebe betreut und macht ebenfalls einen guten, freundlichen Eindruck. In Fr. Wetzel steht ihr ein äusserst liebenswürdiges junges Fräulein zur Seite.

Herr Dr. Zehnder zeigte uns das entstehende neue Universitätszentrum am südlichen Stadtrand von Kathmandu, wo z.Zt. in erster Linie Lehrer ausgebildet werden. Die Bibliothek zählt heute schon weit über 40'000 Bände. Herr Zehnder, der hier Naturwissenschaften unterrichtet, hatte gerade Zeit für uns übrig, da die Studenten kurz zuvor einen Sitzstreik begonnen hatten.

Sehr interessant war auch die von Herrn Siegenthaler und Fr. Bürki betreute Lepra-Station in Khokana (20 Autominuten von Kathmandu entfernt), wo insgesamt 800 Personen, nämlich 500 Kranke oder Verdächtige sowie gewisse Familienglieder der Patienten untergebracht sind. Grossen Eindruck machte uns hier die Arbeit einer belgischen PANAM-Air Hostess, die sich im Rahmen der amerikanischen Tom Dooley-Stiftung auf freiwilliger Basis und bei einem bloss symbolischen Lohn für 3 Monate hierher verpflichtet hatte. Sie trieb mit den Aussätzigen gerade Hände- und Fingergymnastik, wobei sie sich nicht scheute, die kranken Glieder der Patienten anzufassen wenn es galt, ihnen zu zeigen, wie es gemacht wird.

Zwei weitere Air Hostessen der "Pan-American" sahen wir in der Tibetersiedlung in Jawalakhel, wo sie sich mit den Kindern der arbeitenden Teppichknüpferinnen abgaben; auch sie hatten sich im Rahmen der Tom Dooley - Stiftung für 3 Monate hierher verpflichten lassen.

Herr Schmid, der, Irrtum vorbehalten, am Abschluss einer wissenschaftlichen Untersuchung über die Auslastung des nepalischen Strassennetzes steht, hat uns am Tage nach unserer Ankunft die unter chinesischer Leitung gebaut und unlängst fertiggewordene Passstrasse von Kathmandu an die tibetische Grenze gezeigt. Wir sind auf dieser neuen Strasse über das mit einem grossen Mao-Bild und mit grossen rotgeschriebenen "Gedanken Mao's" reich verzierte Chinesischen-Camp hinausgefahren, bis etwa 35 Km. an die südchinesische Grenze heran. Die Strasse ermöglicht heute theoretisch,

Peking von Kathmandu aus über Lhasa im Auto zu erreichen. Täglich sollen jedoch nicht mehr als 2 Lastwagen die nepalisch-chinesische Grenze passieren. Das 114 Km. lange nepalische Teilstück wurde in bloss 3 Jahren errichtet, grösstenteils von Hand, da Bulldozer u.s.w. praktisch fehlten. Bisweilen standen 40'000 Arbeiter im Einsatz. Die ganz asphaltierte Strasse bedarf ständigen Unterhalts durch die Chinesen, da sich in der Regenzeit häufig Erdbeben ereignen (schlechtes Gestein). Die Strasse besitzt eindeutig strategischen Charakter, können doch Lastwagen darauf mühelos kreuzen und somit auch Panzer fahren.

Zur Zeit sind die Chinesen daran, eine Strasse von Kathmandu nach Pokhara zu bauen.

Ueber Versorgung mit Strom hat sich Kathmandu im Gegensatz beispielsweise zu Kalkutta wahrhaftig nicht zu beklagen, soll doch die Lieferung aus den beiden von Indien und Russland erstellten Wasserkraftwerken den Bedarf um ein mehrfaches übersteigen (als Multiplikator wird die Zahl 7 genannt).

Höhepunkt unseres Nepalaufenthalts war eine Besammlung der Schweizer in der Ekanta Kuna mit Nachtessen und gemütlichem Beisammensein. Es dürften über 30 Personen zugegen gewesen sein, darunter der zufällig in Kathmandu anwesende Dr. Wiederkehr, Leiter der Schweizer Tibethilfe. Der Unterzeichnete wurde, zum Dank namentlich für die beiden Fässer Aeroshell, mit einem symbolischen Orden geschmückt.

Bei einem Nachtessen im Hause von Herrn Fischer hatten wir schliesslich noch das Vergnügen, Ihren Mitarbeiter, Herrn Wiesmann, zu treffen.

Gesamthalt gewann ich den Eindruck, dass Nepal in der Entwicklung Indien davonrennt. Es ist erstaunlich, was dieses Land, das bis 1951 praktisch von keinem Ausländer betreten werden durfte und das über keine von einer Kolonialmacht hinterlassene Infrastruktur verfügte, in 17 Jahren vollbracht hat. Die Nepali scheinen dem Fortschritt gegenüber viel aufgeschlossener zu sein als die Inder, an denen sich zwei solide Bremsklötze festgefressen haben: Verwurzelung in z.T. jeder Vernunft spottenden und alles hemmenden Traditionen und "laissez-aller". In Nepal sind denn auch gewisse Resultate der Entwicklungshilfe auf den ersten Blick zu erkennen. Als vielleicht augenfälligstes Beispiel zitiere ich das folgende: Zur Zeit steht das Getreide im Wachstum. Neben blassgrünen sieht man eine grosse Menge dunkelgrüner Felder. Es handelt sich bei diesen um eine von Entwicklungsexperten empfohlene neue Getreideart, die letztes Jahr erstmals angepflanzt wurde und auf den ersten Anrieb einen rund dreimal so hohen Ertrag lieferte wie die bisher angebaute Frucht. Die Nepal-Schweizer erwarten, dass im Kathmandu-Tal bereits nächstes Jahr nur noch dunkelgrüne Getreidefelder zu sehen sein werden.

- 4 -

Worüber die Schweizer Experten allgemein klagen, ist das Fehlen administrativ geschulter Leute. Eine Bestätigung dessen erhielt ich im Aussenministerium anlässlich der Einholung der Reisebewilligung für Jiri. Die Ausbildung administrativer Kader könnte zweifellos ein attraktives Entwicklungsprojekt abgeben.

Ich hoffe, meine Kompetenzen nicht zu überschreiten, wenn ich Ihnen von einer weiteren Klage Kenntnis gebe, die ich bei allen Schweizern, welcher Organisation sie auch entstammen, immer wieder zu hören bekam: Das Fehlen eines offiziellen schweizerischen Vertreters in Nepal, der zu den Behörden viel eher Zugang hätte und von der Regierung ernster genommen würde als die Entwicklungshelfer. Israel z.B. besitzt in Kathmandu eine Botschaft, obwohl die Israeli in Nepal nur einen Bruchteil der Schweizer ausmachen. Ähnlich verhält es sich mit Frankreich, bei dem allerdings die "grandeur" mit im Spiele steht.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Verweser des Schweizerischen Konsulates:

Fd. Lüthi
(Fd. Lüthi)
Vize-Konsul

P.S.: Ich darf nachtragen, dass mir auch die Freiwilligen, die viel zur guten Stimmung unter den Nepal-Schweizern beitragen, einen vorzüglichen Eindruck gemacht haben. Sie besitzen in Herrn Jordi einen verständnisvollen und kompetenten Leiter. ^{Lu}

Durchschläge gingen an:

Schweizerische Botschaft, New Delhi;

Abt. für Verwaltungsangelegenheiten, EPD (Hinweis auf Tg. Nr. 2 vom 12.3.)

Abt. für internationale Organisationen, EPD.